

Petrolbohrungen im Meer

Autor(en): **Heim, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 49

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752624>

Nutzungsbedingungen

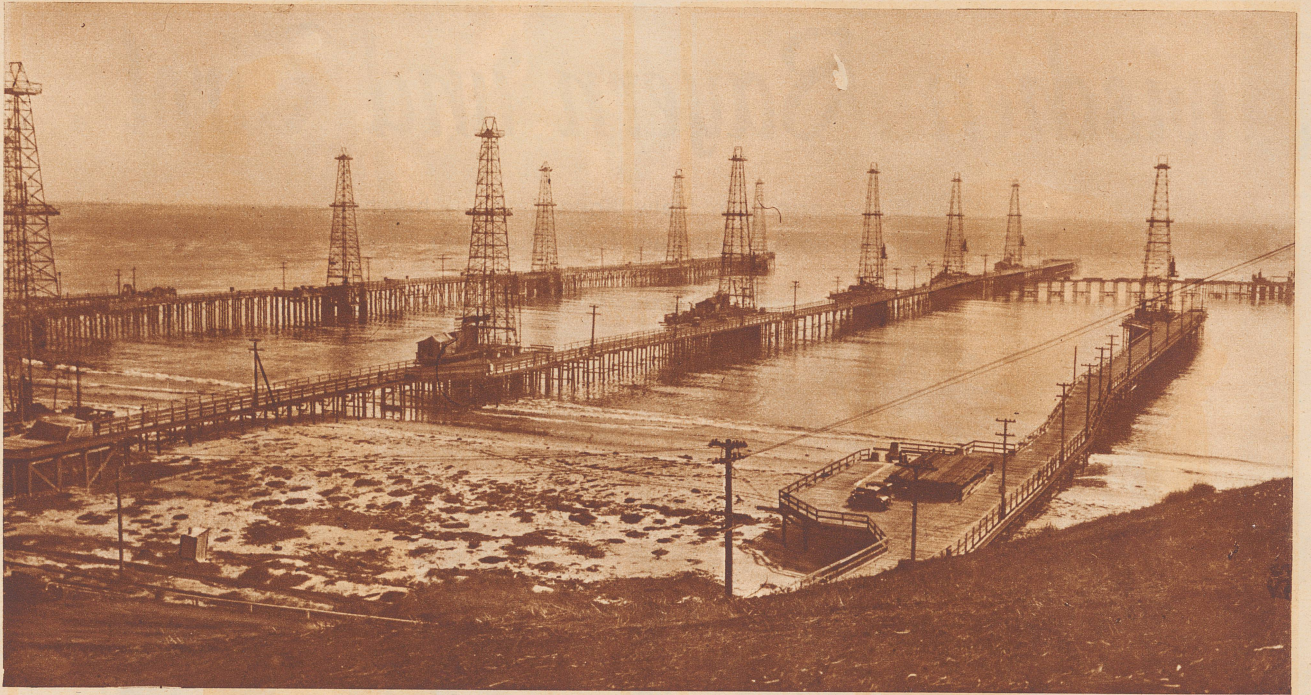
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

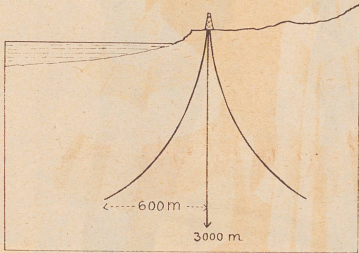
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Elwood Oil Field in Kalifornien. Immer weiter rückt das Petroleum-Bohrfeld ins Meer hinaus, immer neue Türme tauchen aus der Flut auf.



Schema einer Krümmbohrung in Kalifornien. Diese neue Art des Bohrens ermöglicht es, unter dem Meer gelegene Oellager anzuzapfen, ohne selbst den Bohrturm aus Wasser hinaus zu errichten.

Im Lauf der letzten 10 Jahre haben Technik und geologische Untersuchungen der Petroleumfelder einen neuen, ungeahnten Aufschwung genommen. Statt der von den Amerikanern prophezeiten baldigen Erschöpfung sind in den Vereinigten Staaten ungeheuer reiche neue Felder erschlossen worden. Auch wurden durch tiefere Bohrungen in schon bekannten Feldern neue Horizonte erreicht, so daß die Produktion bis zur Kalamität gestiegen ist. Dies gilt insbesondere für Kalifornien und Texas. Nicht nur bohrt man jetzt mit dem «Rotary» ohne besondere Schwierigkeit senkrecht bis auf 3000 m und mehr hinab, sondern man hat auch gelernt, krumm zu bohren. Während früher ein auch nur spurweise krummes Loch verlassen werden mußte, bohrt man jetzt stellenweise absichtlich krumm und kontrolliert die Krümmung durch Einlage von schiefen Zementkeilen nach Belieben, so daß man bis zu 600 m weit in der Tiefe nach links oder rechts vorstoßen kann. Ja von einem und demselben Bohrturm aus lassen sich drei Bohrungen abteufen. So kann also das Oel dem Nachbar abgezapft oder an der Küste unter dem Meer hervorgeholt werden.

Dort, wo eine produktive Antiklinale ins Meer hinausreicht, werden außerdem noch Gerüste weit ins Meer hinausgebaut. Schon vor etwa 30 Jahren sah man von der Eisenbahnlinie Los Angeles-San Franzisko aus eine Anzahl von Bohrtürmen auf solchen Gerüsten im Meer: das Summerland Field. Neuerdings sind zwei weitere sehr reiche Oelfelder ins Meer hinaus fortgesetzt worden: Das Rincon Seacliff- und das Ellwood-Field, südlich und nördlich von Santa Barbara.

Um eine Bohrung abzuteufen, werden zunächst je 9 Pfeiler auf den Grund gesetzt; dann wird ein Eisenzylinder niedergesamt und von innen fortlaufend aus-

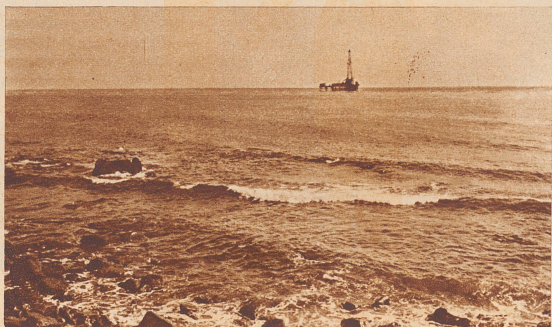
gebaggert, um schließlich mit Zement ausgefüllt zu werden. Ein Bohrturm wird darüber errichtet und der Zementzylinder durchbohrt.

Wird in einem neuen Gebiet eine Bohrung fündig, so entsteht eine feberhafte Aufregung, ein «boom». So rasch wie möglich werden die umgebenden Grundstücke aufgekauft oder von den Besitzern gepachtet, und die Preise steigen ins Ungeheure. Da hatte zum Beispiel ein Business-Mann in Los Angeles seinem Kamerad aus finanzieller Verlegenheit geholfen, indem er von ihm zwei Bauplätze am Signal Hill bei Long Beach für 200 Dollar übernahm. Einige Wochen später besuchte der neue Besitzer seine Grundstücke. Sie enttäuschten ihn durch Oede und Abgelegenheit. Um so mehr war er überrascht, als ihm 10 000 Dollar dafür angeboten wurden. Er verkaufte. Der neue Käufer aber verkaufte einen Monat später wieder, und zwar für 4 Millionen.

In der östlichen Verlängerung jenes Oelfeldes in Ventura, das jetzt ins Meer hinauswächst, besuchte ich einen befreundeten einfachen Bohrmann. Mitten auf einem prachtvoll sichtbaren Schichtgewölbe hatte er eine erste Bohrung angesetzt, kam aber wegen Wasser und Gasausbrüchen nicht über einen toten Punkt hinab. Ich hätte ihm beistehen sollen. Doch da brach gerade der Weltkrieg aus. Wie es R. M. Smith dann weiter ergangen, erzählte er mir diesen Sommer. Der Bohrturm wurde umgeschleudert und brach hernach in einem gewaltigen, kraterartigen Loch

zusammen. Smith kam mit kleinen Bußen für Enschädigungen davon, während sein Partner eingesperrt wurde. Die großen Gesellschaften aber, Shell, Standard u. a. hatten sich unterdessen das Land gesichert, und mit einem Aufwand von vielen Millionen Dollar gelang es ihnen nach jahrelanger Arbeit, der Schwierigkeiten-Herr zu werden. In Ventura entstand eines der reichsten Oelfelder der Erde: von 800 m Tiefe hinab bis 2700 m wurden produktive Oelsande von unerhörter Ergiebigkeit angebohrt.

Ein altes Ehepaar besaß dort ein kleines Grundstück, wo sich jetzt der Wald von Bohrtürmen dehnt. In Armut und Krankheit war noch der Mann gestorben. Dann kam der Bohrerfolg, und dem Mütterchen wurden monatlich 20 000 Dollar als Produktionsanteil ausbezahlt. So wechselte das Petroleumglück. Auch wenn das herrliche Kalifornien von der Wirtschaftsdepression schwer betroffen wurde, so ist es trotzdem noch heute ein «Land der unbegrenzten Möglichkeiten».



Die produktive Inselbohrung von Rincon-Seacliff, mehrere Kilometer von der kalifornischen Küste entfernt, im Pazifischen Ozean.

Petrolbohrungen im Meer

VON ARNOLD HEIM